

# Problemlöser für schwierige Lagen

**KANTON ZÜRICH** Ombudsmann Thomas Faesi vermittelt zwischen Volk und Behörden

**Der Ombudsmann Thomas Faesi hilft Leuten, die Probleme mit einer kantonalen Behörde oder Verwaltungsstelle haben. Es prüft die Beschwerden, interveniert bei Konflikten und sucht mit den Beteiligten eine faire Lösung.**

Der vom Kantonsrat gewählte Thomas Faesi ist Jurist und arbeitete über 10 Jahre als Richter am Sozialversicherungsgericht des Kantons Zürich. Keiner kennt die Gesetze besser als er und praktisch täglich kommen neue dazu. Sich in dem immer dichter werdenden Paragraphenschwung zurecht zu finden, ist auch für ihn eine Herausforderung. Faesi: «Das Tempo, mit dem neue Regelungen und Verordnungen erlassen werden, nimmt ständig zu. Viele der Bürgerinnen und Bürger sind schlicht und einfach überfordert, wenn sie meinen Rat suchen und fühlen sich dazu noch ungerecht behandelt.»

## Suche nach einer Lösung

Die Streitfälle und Probleme, in denen Ombudsmann Faesi zu schlichten versucht, können die ganze Bandbreite des Lebens betreffen und passieren tagtäglich. Unlängst kam ein Mann zu ihm, der mit seinem Auto in den Randstein fuhr. Die herbeigerufene Polizei stellte fest, dass der Lenker schon im fortgeschrittenen Alter ist. Seine Fahrfähigkeit wurde in Frage ge-

stellt und jetzt wird er wahrscheinlich vom Strassenverkehrsamt für eine Prüfung aufgeboten. Was erwartet ihn, und wie soll er reagieren, damit er sein Autobillet nicht verliert? Sehr oft suchen Faesi Personen auf die mit ihrer Steuerrechnung nicht zufrieden sind und diese – gemessen an ihrem Einkommen – als zu hoch empfinden. Oder sich über eine Busse ärgern, die sie beim Benützen der öV erhalten haben. Migrationsfragen gehören zum Tagesgeschäft. Arbeitslose müssen ihre Anspruchsberechtigung darlegen, weil die Verwaltung aus irgendeinem Grund nicht zahlen will. Faesi: «Ich nehme dann Kontakt mit dem RAV oder der Verwaltung auf, um die Sache zu klären.» Oder es gilt herauszufinden, ob jemand eine Berechtigung auf eine IV-Rente hat, und wie ein medizinisches Gutachten korrekt formuliert wird. «Es gibt praktisch keinen Lebensbereich mehr, der nicht gesetzlich normiert ist», sagt Faesi, «die Leute verstehen nicht, wieso sie in eine missliche Lage geraten. Sie empfinden die Situation, in der sie sich befinden, als Schikane und Ungerechtigkeit. Dann komme ich zum Zug.» Nicht immer kann er eine Lösung ausarbeiten, die den Vorstellungen der bei ihm Rat und Unterstützung suchenden Menschen entspricht. «Ich unterstehe einer Rechtsordnung, in deren Rahmen ich mich bewegen muss.



Vermittler in Streitfällen: Thomas Faesi, Ombudsmann des Kantons Zürich

Wenn es darin einen Spielraum gibt, versuche ich natürlich das Optimale für mein Gegenüber herauszuholen», erklärt er. Seine Vermittlungsarbeit geht soweit, bis er eine Lösung gefunden hat, mit der beide Parteien – Bürger und Verwaltung – leben können.

## Ruhe bewahren gehört zum Job

Rund 800 Beschwerdeverfahren klärt der Ombudsmann des Kantons Zürich pro Jahr ab. Tendenz steigend. Die Beratungen sind kostenlos, finanziell wird die Ombudsstelle vom Kanton Zürich getragen. Welche Fälle muss er ablehnen? Faesi: «Bei privatrechtli-

chen Streitigkeiten, Gerichtsentscheiden und auf Bundesebene kann ich nicht intervenieren, weil das meinen Zuständigkeitsbereich überschreitet, in Gemeindeangelegenheiten kann ich nur dann intervenieren, wenn die Gemeinde meine Zuständigkeit erklärt hat.» Der Ombudsmann verfügt aber über ein riesiges Netzwerk an Fachstellen in allen Bereichen, an die er die Leute weiterverweisen kann. Gemessen mit den unzähligen Kontakten zwischen Verwaltung und Privatpersonen halte sich die Anzahl der Beschwerden trotz allem in Grenzen, beschwichtigt Faesi. «Wo viele Kontakte entste-

hen, gibt es Reibereien. Das will keineswegs heissen, dass die Behörden schlecht arbeiten.» Die meisten Leute frequentieren Faesi mit erhitztem Gemüt. Gelingt es ihm da immer, die Ruhe in Person zu bleiben? «Das gehört zu meinem Job», sagt der Vermittler bestimmt. «Niemand kommt zu mir, um mich aus der Haut fahren zu sehen. Bürgerinnen und Bürger erwarten, dass ich Lösungswege aufzeige, sie unterstütze oder ihnen zumindest eine Situation erkläre, die sie nicht mehr verstehen.» Was empfindet er, wenn ein Fall aufgrund der Gesetzgebung nicht änderbar ist, obwohl es seinem menschlichen Instinkt total widerspricht? «Es gehört zum Leben, dass man Sachen akzeptieren muss, die einem nicht passen», betont Faesi, «ich helfe, soweit es möglich ist.» Ein gelungener Tag ist für Thomas Faesi, wenn er einen Fall so zum Abschluss bringen kann, dass die Beteiligten wieder miteinander umgehen können. Die Ombudsstelle des Kantons Zürich ist auch offizielle Korruptionsmeldestelle in Zürich und Anlaufstelle für Arbeitnehmer- und Arbeitgeberkonflikte von Kantonsangestellten. Die Arbeit wird Faesi nie ausgehen. 2015 stellt er sich für eine neue Legislaturperiode als Ombudsmann zur Verfügung.

[www.ombudsmann.zh.ch](http://www.ombudsmann.zh.ch)

Ursula Burgherr

# Unterwegs mit 6000 Pferdestärken

**EXTRAKLASSE** Max Bobnar lud zum traditionellen Sportwagentreffen in Schruns ein

**Auch in diesem Jahr veranstaltete die Schweizer Lamborghini-Händlerlegende Max Bobnar im Montafon eine Ausfahrt mit neuen und klassischen Sportwagen. Die 15 Boliden, die von Kunden und Freunden des Autohauses Bobnar gefahren wurden, stammen alle aus der Sammlung vom Chef persönlich!**

Treffpunkt war am 10. Juli 2014 bei der M. Bobnar AG in Hägendorf (SO). 15 edle Sportwagen standen für die Reise in das österreichische Vorarlberg bereit. Nach der Verteilung der Fahrzeuge ging es im Konvoi los via A1 Richtung St. Margarethen – natürlich schon brav mit 120 km/h, denn eine Busse wollte man nicht in Kauf nehmen. Trotzdem war das Fahrgefühl fantastisch und die Zeit verging wie im Fluge. Bald erreichten alle das Ziel: Schruns, den idyllischen Hauptort im Herzen des Montafons, von dessen Charme schon Ernest Hemingway schwärmte. Im dort wunderbar gelegenen Alpenhotel Bitschnau werden die Gäste von Max Bobnar verwöhnt, seit dessen ersten Sportwagentreffen vor 18 Jahren.

**«Es macht einen Höllenspass!»** Am Freitag ging es nach einem reichhaltigen Frühstück dann los

zur ausgiebigen Pässe-Rundfahrt. Über Bludenz und Rankweil führte der Weg nach Damüls zum Pausenstopp. Überall, wo die Gruppe auftauchte, ernteten die Sportwagen bewundernde Blicke. Zwei Motorradpolizisten führten den Corso an, machten den Weg frei und sorgten für Sicherheit. Ein Mitfahrer, der von Bobnar den Ferrari 348 zugeteilt bekam, erzählte in der Mittagspause begeistert: «Der V8-Motor mit 300 PS verlangt für eine flotte Gangart noch hohe Drehzahlen. Viel Schaltarbeit ist erforderlich, was aber mit einem tollen Sound belohnt wird. Es macht einen Höllenspass!» Nach dem Lunch gab es einen Fahrerwechsel, damit jeder die Gelegenheit hatte, noch andere, der sportlichen Luxuskarossen zu fahren. Zurück führte der Weg über den Flexenpass durch das Klostertal, bis man sicher und voller neuer Eindrücke im Hotel eingekehrt war. Der Lenker der Dodge Viper RT schwärmte: «Schon ein



Unterwegs im Montafon



Max Bobnars Sportwagentreffen in Schruns: Unterwegs mit den schönsten Boliden der Welt

Bild: zVg

leichter Druck auf das Gaspedal wurde in Schub umgesetzt. So konnte ich die Kurven so schnell nehmen wie noch nie. Für mich war das fahrspassmässig der absolute Höhepunkt in meinem Leben!» Am Abend wurden bei einem Fischmenü Eindrücke geschildert und tüchtig über PS gefachsimpelt.

## Bubenträume werden wahr

Samstags hiess es dann wieder Fahrerwechsel für eine Fahrt ins Blaue nach Lust und Freude der Sportwagenfans. Gross war die Freude eines Teilnehmers, als er die Schlüssel des Ferrari 550 Maranello in die Hand gedrückt bekam.

Der gelbe Sportwagen ist eine Augenweide! «Er lässt sich wunderbar fahren und ich fühle mich wie ein kleiner König, wenn ich innerorts beim Warten am Fussgängerstreifen den Motor ein wenig aufheulen lasse», lachte der Lenker spitzbübisch. Nach dem Mittagessen erneuter Wagentausch. Der «ad-hoc-Bändiger» des Lamborghini Diablo konnte sein Glück kaum fassen, als er durch die sportlichen Flügeltüren einsteigen konnte. Und erzählte nach seiner Fahrt ganz fachmännisch: «Die Kuppelung braucht Wadenkraft, die Gänge benötigen Nachdruck, das Gaspedal bedarf des Feingefühls.

Das ist eben kein VW Golf!» Natürlich wurde abends ausgiebig gefeiert mit Gaumenfreuden im Hotel Bitschnau. Am Sonntag hiess es dann Abschied nehmen und die Heimreise antreten. Noch einmal konnte man das Fahrgefühl in einem der exklusiven Sportwagen auskosten und sich wie ein kleiner König fühlen. Nach einem Gläschen Champagner im Ausstellungsraum der M. Bobnar AG ging es schliesslich im eigenen Auto wieder nach Hause. Mit Erinnerungen und Eindrücken eines unvergesslichen Wochenendes unter gleichgesinnten Sportwagenfans.

Ursula Burgherr